Her
Slg. Her
447

447

Slg. Her
447

Slg. Her 447

447

Der
Esel des Timon.

Eine satyrische Karrikatur in zwey Acten

mit Gesang, in Knittelreimen

von

Carl Meisl.

Pesth, Hartlebens Verlag. 1820.

Der
Esel des Timon.

Eine satyrische Karrikatur in zwey Acten

mit Gesang, in Knittelreimen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Personen.

Jupiter.
Merkur.
Plutus.
Die Wahrheit.
Timon.
Eucharis, seine Geliebte.
Aspasia, ihre Zofe.
Midas.
Linias, ein Jäger.
Sokrates, Oberpriester der Ceres.
Iphikrates,) Schmarotzer.
Karikles,)
Ein Tanzmeister.
Ein Singmeister.
Ein Fechtmeister.
Erster,) Laufer.
Zweyter,)
Erste,)
Zweyte,) Fratschlerinn.
Dritte,)
Chor von Geistern. — Chor der Winde. — Chor der Menschen.
Athenienser beyderley Geschlechtes.
Laufer und Bediente.
Alle Leidenschaften personifizirt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

Erste Scene.

Aus einem Wolkentheater ragt eine Bergspitze hervor. Unter den Wolken ist eine ländliche Gegend kaum zu entdecken. Jupiter steht auf der Bergspitze, in der linken Hand eine Wage — Blitze in der Rechten — aus den Wolken schauen die Köpfe der verschiedenen Winde hervor. —

Chor.

Wir blasen in die Wette —
Und machen starken Wind,
Weh dem, der das nicht thäte —
Parterre wär er geschwind —
Wer Wind macht — bringts bey dieser Zeit
Allein nur zur Bedeutenheit.

(Sie blasen — es gibt einen fürchterlichen Wind.)

Jupiter.

Ich bitt um ein wenig Windstille im Land —
Ihr macht einen schönen Wind — das ist bekannt;
Aber gegen die Windmacher auf Erden seyd ihr noch weit zurück,
Die machen nur den Mund auf, und die Luft ist dick. —
Ich nehme inzwischen wieder meine Menschen her —
Toujours ärger — das Gute ist federleicht — das Böse zentnerschwer —

Nein — ich kann nicht schonen — wenn ich auch gern wollt'
Ich laß die Blitze los — der Donner werde gerollt.
(Er wirft Blitze herab — fürchterliche Donnerschläge.)

Chor der Menschen unterm Theater.

Mächtiger Zeus
Dein Geheiß
Wollen wir verehren —
Wollen uns bekehren:
Hab Erbarmen
Mit uns Armen
Mächtiger Zeus.

(Jupiter sieht mit einem Perspective auf die Welt hinunter.)

Hört ihr's, wie das Menschengeschlecht bittet und fleht,
Wenn Ihnen das Wasser an die Gurgel geht! —
Nun, nun, die Felder sind passabel zerschlagen,
Ich bin kein Freund vom langen, systematischen Plagen —
Das verstehen die Menschen besser — arretez vous —
Es ist genug gewettert — man kehre zur Ruh! —
Du Adler! nimm die Blitze im Schnabel!
Jetzt wollen wir dem Merkur zu kommen befehlen:
Der Bursche ist gewiß wieder beym Quecksilber stehlen.
(Er klingelt.)

Zweyte Scene.

Merkur zu Fuß, Jupiter.

Merkur (reicht ihm Schriften.)

Hier sind die neuesten Zeitungen und Tagsberichte —
Sie enthalten im Grund immer die alte Geschichte. —
Belieben Hochdieselben vor allem die Erlanger-Zeitung zu lesen.

Jupiter (liest.)

Schau — schau: es ist schon wieder ein Erdbeben gewesen.
Ein ganzes Dorf ist unterm Schnee verschwunden —
Es thut mir leid — aber ich hab nix davon empfunden.
Siehst es — siehst es — in Afrika treibt die Pest ihr Spectakel —
Item wirkt auch so viel — wie eine Kriegesfackel. —
Der Herr von Timon hat Athen verlassen?

Merkur.

So ist's — er will die Menschen verabscheu'n und hassen.

Jupiter.

Athen? liegt das nit? wo liegt es denn?

Merkur.

Hier ist eine Landcharte — da kann man's sehn.

Jupiter.

Was das ist, wenn man alt wird — das war mir einmahl alles bekannt —
Aber jetzt find' ich — ma foi — gar kein Land.

Merkur.

Hochdieselben werden es bey den Griechen finden;

Jupiter.

Richtig — also der Timon will verschwinden. —
Timon! Timon! ich müßte mich sehr irren:
Thut man nicht von ihm eine Komödie aufführen?

Merkur.

Ein gewisser Scha-kes-pe-a-re hat sie geschrieben —

Jupiter.

Das ist ein braver Kerl — der Timon — der muß die Menschen lieben —

Merkur.

Sie haben ihn aber verfolgt und in's Elend gebracht. —

Jupiter.

Warum hat er's nicht g'scheidter ang'stellt und g'macht. —
Er hat sein Herz geöffnet — ja Possen —
Das hält ein g'scheidter Mensch beständig verschlossen; —
Er hat aufrichtig geliebt sein Mädchen, der Dalk —
Die Beste bleibt immer ein verkleideter Schalk. —
Er hat sich für seine Freunde — was man sagt: ausgezogen —
Sie hingen jetzt noch an ihn — hätt' er sie betrogen. —
Er hat viel Gutes geschrieben, und keinen Ruhm erworben —
Wann ist noch ein Schriftsteller, als Prophet im Vaterland gestorben? —
Und deßwegen ist der Narr in eine Wildniß gezogen? —

Merkur.

Wo er allein ist — wird er doch wahrscheinlich nicht betrogen.
Er hat in der Wildniß einen Esel gefunden —
Mit dem verkürzt er sich jetzt seine Stunden —

Jupiter.

Sakkerment — das ist ein ausgemachter Thor —
Meinem Bildnerwerk — dem Menschen — zieht er einen Esel vor.
Ah — den muß man, nolens volens, bekehren —
Merkur — ich befehle, ihn mores zu lehren.

Merkur.

Ich bin zum dienen gemacht — nur sagen Hochdieselben: Wie?

Jupiter.

Ich bin der Gott der Götter, und sage das Nie. —
Du bist mein Diener — du hast von mir ein Amt — wie bekannt —

Und wem Gott ein Amt gibt — dem gibt er auch Verstand.
Marsch — reit er mit seinen Flügeln nach Griechenland —
Bieth er dort alle die g'wissen, menschlichen Pfiffe auf,
Und bring er den Timon zu einem andern Lebenslauf.

Merkur.

Das Ordre pariren gehört zur Subordination —
Nur bitt' ich den Plutus mit mir zu schicken —
Was mir als Gott mißlingt — wird seinen Ducaten glücken.
Jede Unternehmung, ohne Gold — sagt Timon, der Menschenhasser,
Ist nicht mehr als ein Streich in das Wasser.

Jupiter (mit einem Sprachrohr).

Plutus! ich *möcht Ducaten einwechseln* — hübsch hurtig vom Fleck. —
Wenn er das hört — so ist er gleich bey der Heck. —

Dritte Scene.

Vorige, Plutus in einem Luftwagen.

Plutus.

Der Kurs auf'm Olymp steht verdammt hoch —

Jupiter.

Spaß bey Seiten —
Du sollst den Merkur mit deinen Goldsäcken begleiten —
Allez! —

Plutus.

Mir recht — ich kann dabey nur profitiren —
Denn auf der Welt lernt man erst recht speculiren. —
(Merkur besteigt den Wagen des Plutus, der sich in eine Brieftasche verwandelt — Jupiter entschwindet auf dem Regenbogen den Augen).

Vierte Scene.

(Die Wolken verschwinden und man erblickt eine Felsengegend. — Timon liegt an einem Felsen — sein Esel weidet neben ihm — Timon ist in Thierhäute gekleidet). —

Timon.

Sohn der Rhea und des Saturnus — wie man sagt,
Hast du mich noch nicht satt gehunzt, und geplagt?
Ja, wenn ich nur auf zehn Minuten der Jupiter wär —
Von zu viel Leuten wär keine Rede mehr. —
Auf zehn Quadratmeilen blieb einer kaum beym Leben —
Alles was falsch und schlecht — müßte beben; —
Doch, du bist viel zu langmüthig und viel zu gut,
Mit der heuchlerischen hinterlistigen Brut. —
Ich hab mich von ihr skisirt, und hab einen Ersatz gefunden —
Du mein Esel bist der Gefährte meiner Stunden —
Du verläumdest nicht — du machst nicht Wind und Flausen —
Über das, was du sprichst, werden keinem die Ohren sausen:
Man hält dich für dumm — o du glückliche Kreatur!
Die Dummheit bringt's heut zu Tag zur Glückseligkeit nur. —
Du bist genügsam, und frohhin hast du nur Disteln zu fressen —
Mancher eben so dumme Mensch prätendirt Zuckerwerk und Ananas zu essen. —
Du sollst mein Freund seyn — du wirst mich nicht betrügen,
Was der Esel für eine Freude hat, er glanzt vor Vergnügen.

Esel.

Ja — I — a!

Fünfte Scene.

Timon, Linias, eine Flinte auf dem Rücken.

Linias.

He — wer hat den Esel hierher getrieben?

Timon.

Weh uns: ein Mensch. (laut) ist ein Verboth dagegen geschrieben? —

Linias.

Der Wald ist mir verpachtet — hat er mich verstanden?

Timon.

Sohn der Natur, mach dich nicht selber zu Schanden.
Vergönne mir und meinem theuern Eselein
Bey Holzäpfeln und Disteln zufrieden zu seyn. —

Linias.

Nichts da — der Esel frißt das Futter mir ab:
Wann der die Disteln frißt — frag ich, was ich hab?
Das ist ein Vagabundenleben hier im Wald —
Denn, wie schaut denn er aus? ist ihm nit kalt?

Timon.

Du fragst, ob mir kalt ist? — soll Mitleid dich zu dieser Frage bewegen? —

Linias.

Ey bewahr — ich wollt ihm nur warm machen mit Schlägen.

Timon.

So sind sie alle —

Linias.

Bleib er liegen — Wurzeln und Kräuter
Machen im Frühjahr manchen Narren gescheidter; —
Aber den Esel duld ich nicht also fort mit dem Thier —

Timon.

Sey der Herr nit grandig — der bleibt bey mir. —

Linias.

Da mach' ich einen kurzen Prozeß — schau er her! —
(er spannt die Flinte.)
Einen Finger darf ich rühren, und der Esel ist nicht mehr —
(er schießt — der Esel stürzt.)

Timon.

Ha!

Linias.

Jetzt laßt euch beyde begraben —
Damit wir um zwey Eseln weniger haben. — (ab.)

Arie.

Timon.

Rinnet ihr Thränen, ach, wer kann euch hemmen —
Mögt ihr auch immer das Land überschwemmen!
So hat noch niemand auf Erden geweint —
Denn hin ist mein Esel — mein einziger Freund! —

Sechste Scene.

Vorige, Eucharis eilig im nähmlichen Tempo fortsingend.

Rinnet, ihr Thänen — ach, wer kann euch hemmen —
Mögt ihr auch immer das Land überschwemmen!
So hat noch niemand auf Erden geweint —
Denn hin ist mein Timon — mein einziger Freund! —
Mein Timon!

Timon.

Der Esel —

Beyde.

O weh, ha, und ach!
So gibt's keinen (Timon,) (Esel,) ich bin völlig schwach!

Eucharis.

Er wird mich gewiß nicht vergessen haben —
Mein Bildniß wird er halsen, und sich dran laben —

Timon (umarmt den Esel).

O du mein treues, mein redliches Thier!

Eucharis.

Ah, er ist da — Timon — ich bin bey dir —
Hörst du denn nit — (sie schlägt ihn auf die Schulter) Ich bin's deine Exgeliebte — ach! —

Timon.

Fi donc — ein honettes Madel lauft nit den Mannsbildern nach —
Hinweg — dein Nahme ist Weib!

Eucharis.

Drum brauch ich einen Mann,
Drum bin ich dir gefolgt — in deinen Bann. —
Bey dem Mangel heirathslustiger Männer im Land —
Ist das heut zu Tag ganz und gar keine Schand. —

Timon.

Nimmermehr wirst du mich herum kriegen —
Menschen und Madeln sollen mich nicht mehr betrügen —
A riverderci — Das heißt: auf's Nimmersehn —
Wenn Sie etwa nix anders, als deutsch verstehn.

Eucharis.

Meine Bitten —

Timon.

Tralala!

Eucharis.

Meine Thränen —

Timon.

Ha, ha, ha!

Eucharis.

Tiegerherz, Barbar, Tyran!

Timon.

O Furia!

Eucharis.

Ich kann also gehn, wo ich hergekommen bin —

Timon.

Wo der Weg herführt — dort führt er auch hin.

(Man hört eine Musik.)

Eucharis.

Es sind Musikanten in der Näh — wohlan ich will geh'n —
Zum Glück ist's noch Fasching — da will ich mich noch umseh'n,
Auf allen Redouten und Sälen will ich brilliren,
Auf der Bastey will ich alle Tag die Musterung passiren. —
Französisch will ich reden, so schlecht ichs auch kann —
Und freundlich anschauen einen jeden jungen Mann:
Sollt aber das mich auch nicht aus dem ledigen Stand führen,
Dann muß ich Da capo an die erste Liebe appelliren; —
Dann laß ich mich nicht länger von dir schoppen —
Ich bin ein Madel zum heirathen, und nicht zum foppen.

(ab.)

Siebente Scene.

Timon, Merkur und Plutus senken sich auf Wolken herab.

Timon.

Ist denn vor lauter Visiten gar keine Ruh —

Merkur.

Ein charmantes Fuhrwerk — man zerreißt keine Schuh —
Das ist bey heutiger Zeit eine schöne Rubrik. —
Sind Sie der Herr von Timon — hab ich das Glück?

Timon.

Was soll's seyn?

Merkur.

Nur nit so grob, mein lieber Vetter!
Wir sind keine gemeinen Leut — wir sind Götter!

Timon.

Götter?

Merkur.

Jupiter ist von deinen Leiden gerührt —
Sein Befehl ist's, der uns zu dir führt:
Er gebiethet dir den Wald zu verlassen,
Und die Menschen nicht ferner zu hassen.

Timon.

Schau, schau — hätt' er bessere Menschen erschaffen —
So könnte mans lieben — aber diese Schlaraffen —

Plutus.

Hier ist Gold — du kannst dir ein bequemes Leben verschaffen.

Timon.

Das nehm ich an — aber nur um es zu vergraben,
Damit es nicht andere Menschen in Händen haben.
Ich habe nur einen Wunsch — nur einen Gedanken —
Ich traue mir's nicht zu sagen, ohne zu wanken.

Merkur.

Gib's von dir —

Timon.

Wollt ihr mir ersetzen den Haß der Brüder —
O so schenkt mir meinen Esel wieder.

Merkur.

Ja, Freund! nur in verwandelten Gestalten,
Können wir das Verblichene wieder erhalten;
Was an deinem Esel dich hat so hoch entzückt,
Das wirke im Menschen fort — verschönt und unverrückt:
Ich will das dumme Thier als Diener dir wieder geben:
Und rufe ihn zurück in's neue Leben: —
(Er winkt — eine Wolke senkt sich auf den Esel herab. — Das Theater verfinstert sich — Donner und Blitze).

Merkur.

Pluto, du mächtiger Gott —
Dein Gevater ist ja der Tod:
Höre, was ich dir befehle —
Ich fordre die dümmste Seele!

Stimme (unter dem Theater).

Sie ist hier —
Ich sende Sie dir!

Chor.

Aus dem Bund der Schatten,
Steigt ein Geist herauf —
Sich mit dem Leib zu gatten,
Beginnt sein neuer Lauf;

(Die Wolke erhebt sich — man erblickt einen Kampf der Elemente, aus dem ein Körper hervorsteigt).

Merkur, Plutus.

Jupiter, mach deine Gesandten
Nicht etwa wieder zu Schanden —
Es ist deine eigene Ehr —
Geh, mach aus dem Esel was her!

(Ein Blitz fährt auf den Körper — der den Midas mit langen Ohren vorstellt, und um den ein Chor von Geistern tanzt, indem sie singen).

Chor.

Freu dich des Lebens,
Weil noch das Flämmchen glüht —
Pflücke die Rose —
Eh sie verblüht!

(Die Geister verschwinden. — Merkur und Plutus fliegen auf der Wolke davon).

Plutus.

Hocus pocus — nun der Esel ist metamorphosirt!
Dein Wunsch erfüllt — wenn nur nicht die Reue folgen wird:

Denn zu der Dummheit ist die Bosheit Geschwister-Kind —
Jetzt kehre nach Athen — sey folgsam und nit blind.
(sie fliegen ab).

Achte Scene.

Timon, Midas der sich furchtsam bewegt.

Timon.

Der Mensch hat wahrhaftig ein Eselsgesicht —
Wär er nur kein Mensch — den haßte ich nicht.
Guter Freund! wie gehts?

Midas.

I — a —

Timon.

Es hängt ihm noch an —
Da heißt's wohl: jung gewohnt, alt gethan.
Komm er zu sich — hat er keine Zunge —
Oder fehlt ihm vielleicht gar die Lunge? —
So red' er —

Midas.

Was und so oft sie befehlen.

Timon.

Na der g'hört doch unter die gutmüthigen Seelen —
Der hat kein loses Maul, wie die gewöhnlichen Dienstbothen
Die entweder impertinent sind, oder spotten —
Guter Freund! wie gefällt ihm das Leben?

Midas.

So — so — es ist nicht gar so uneben.

Timon.

Die Naivität — der Mensch mit seinen Gefühlen
Könnt alle Tag auf'm Theater die Gurli spielen —
Wie lang ist er denn schon hier?

Midas.

Ich weiß nit — jeder Gedanke ist weit von mir. —

Timon.

O du lieber Zevs! der Mensch muß Bücher schreiben —
Ohne Gedanken wird ers recht mistisch treiben —
Schad' um ihn, daß er lange Ohren hat —

Midas.

Warum?

Es hat mancher kürzere, und ist doch dumm!

Timon (gibt ihm eine Ohrfeige).

Ich glaube gar der Bursche will sticheln — er fangt an —

Midas.

Mir ist alles eine Gnad —

Timon.

Ich hab ihm unrecht gethan!
Könnte ich etwas wünschen, klüger und besser?

Midas.

Sagen Sie mir — werd' ich noch größer?

Timon.

Wenn's regnet —

Midas.

Fatal — ich ging gern auf allen vieren. —

Timon.

Aha — der Instinct kann sich nicht verlieren. —
Hast du gar keine Leidenschaft — keine Passion?

Midas.

O ja eine starke — denn hungrig bin ich schon. (schreyt.)
Ich bin hungrig — ich will essen — so hören Sie doch!

Timon.

O weh! — da hab' ich wieder ein gewaltiges Joch —

Übrigens ist's doch recht — bleib er nur so dumm —
Es wachsen viele nahrhafte Kräuter hier herum —
Die Säcke nimm er einstweilen auf den Rücken —
Ich will Nahrung suchen, eh wir uns zur Reise anschicken.
Dann geh ich mit meinem Esel zurück nach Athen —
Ich komm gleich zurück — bleib er hier stehn. (ab.)

Neunte Scene.

Midas allein.

Arie.

Da steh' ich auf zwey Füßen nun —
Mir ist um mich nicht bang;
Ich weiß im Grunde zwar nix zu thun —
Die Ohren sind hübsch lang!
Doch mancher, der sie hat, wie ich —
Hat bald sein Glück gemacht;
Wer weiß, rauft man nicht bald um mich;
Groß ist der Dummheit Macht.

Ein dummer Mann ist gar nit schlecht,
Seufzt manche g'scheidte Frau!
Wer dumm ist — ist für uns just recht —
Sagt man auf Erden schlau, —
Da greift man um den Dummen g'rad —
Der G'scheidte muß zurück; —
Ich dank dir, Zevs, für diese Gnad':
Die Dummheit ist ein Glück.

Zehnte Scene.

Midas, Merkur als junge Griechinn gekleidet, ein Tanzmeister, ein Fechtmeister und ein Singmeister.

Merkur eilt auf Midas zu.

Merkur.

Ach lieber Midas, find' ich dich endlich?

Midas.

Sie sind gar zu gütig — ich dank' ihnen erkenntlich.

Merkur.

Schon seit Jahren schmachtet mein Herz um dich.

Midas.

Jetzt gibt's mir in der linken Seite einen Stich.

Merkur.

Die ganze Stadt freut sich auf das Glück, dich zu sehn.

Midas.

Schön bin ich — und die Ohren müssen mir allerliebst stehn.

Merkur.

Einen Kuß von mir wirst du doch annehmen?

Midas.

Wer sind denn die dort? ich thu mich schämen.

Merkur.

Hat dich noch Niemand im Küssen instruirt?

Midas (schamhaft).

Ich bin erst eine Stund auf der Welt, da bin ich noch nit verführt.

Merkur (drückt ihn).

Loser Schelm! wenn ich dich drücke — was denkst du dabey?
Rede ohne Rückhalt — offen und frey:

Midas.

Ich denk, wenn alle Madeln in der Stadt mich so drücken —
So werden sie mich bald in meine Heimath schicken.

Merkur.

Bravo — du beginnst schon zu kombiniren —
Siehst du, wohin die Liebe kann führen —

Midas.

Ich fühle recht gut, wie sehr die Liebe rührt; —
Aber dort sind Leute — wir sind im Discurs genirt.

Merkur.

Diese Männer hab ich eigends zu dir gebracht —
Sie haben schon aus manchem Klotz einen Apollo gemacht. —

Tanzmeister (tritt vor).

Votre serviteur ick seyn maitre de danse —

Midas.

Ich versteh schon — der Herr ist der Herr Vetter Hanns. —

Tanzmeister.

Ich waß die Leut zu mack, daß sie kann mit grace gehn.

Midas.

Die Sprach kann ein deutscher Michel unmöglich verstehn. —

Tanzmeister.

Verstehn sey nit necessaire, avec permission —. es muß
Etwas weiter vorwärts trett' der rekte Fuß. — (er stellt ihn).

Midas.

Auweh, er druckt mir's Schienbein entzwey —

Tanzmeister.

Die Brust geb sie heraus — die Schulter geb sie zurück —

Midas.

Ich hab's nit ausgliehen — das wird mir z' dick.

Merkur.

Geb dich darein um gebildet zu werden —

Singmeister.

Lei lern das cantare senza viel Beschwerden —
Lei hat guti Brust — ick werde vorsingen —
Lei singt nach — das wird egregiamente klingen.

Fechtmeister.

Und ich — der vormahls als Cürassier gedient —
Lehre das Fechten, ohne daß viel Zeit verrinnt —
(zieht den Degen).
Nimm der Herr diesen Stock in die Hand,
(reicht ihm einen Stock).

Midas.

Mit dieser Höflichkeit ist der da auch nicht bekannt. —

Merkur.

Silentium — die Lection fangt an —
Jetzt instruire jeder — daß mein Schatz etwas kann.

Quintett.

(Der Tanzmeister tanzt mit Merkur ein pas de deux — Midas ahmt alle ihre Schritte nach. Der Singmeister folgt ihm zur Linken — der Fechtmeister zur Rechten). —

Merkur, Tanzmeister.

Jeden pas bitten wir
Gut zu besehen —
Es wird schon gehen:
Folgen Sie mir.

Midas (tanzt nach.)

Es ist nicht schwer
Sehen Sie her.

Singmeister (singt ihm in's Ohr.)

Bey Männer, welke Liebe fühlen
Fehl auk ein guti Herze nit.

Midas.

Ich tanze mir noch sicher Schwülen,
Nicht leicht ist dennoch mancher Schritt.

Tanzmeister.

Mak Sie den Pas.

Midas.

Ich bin schon da!

Singmeister.

Sing Sie mir nach —

Midas.

Nur hübsch gemach!

Fechtmeister
(auf der andern Seite, der mit dem Degen auf ihn eindringt.)

Parir der Herr aus —
Parir er den Strauß —
Ich stoß auf's Herz —
Mach er die Terz.

Midas (der zugleich ficht und tanzt.)

Nur keinen Stich —
Ich fürchte mich.

Singmeister.

Mann und Weib — Weib und Mann —

Midas.

Hier und dort — wer das kann?

Fechtmeister.

Ich steche zu.

Midas.

Gib der Herr Ruh!

Tanzmeister, Fechtmeister, Singmeister.

Wichtig ist die Lection,
Folgen Sie nur unsern Lehren.

Midas (wie besessen.)

Ich will keine Lection —

Will nicht tanzen — will nix hören.

(Midas sinkt ganz erschöpft nieder.)

O jerum, o jerum! hab ich denn noch ganze Glieder?

Nein meine Herren! Sie kriegen mich nie wieder.

Singmeister.

Lei hat nit Lust zu singen, wie ein Kanari?

Midas.

Ich sing, so gut ichs kann — s' übrige ist Lari fari.

Tanzmeister.

Wissen Sie wohl, daß man ein Entrechattheurer bezahlt,

Als wenn man mit Geistesgaben noch so sehr prahlt?

Fechtmeister.

Und wenn den Herrn einmahl Räuber überfallen —

Midas.

Ob ich stechen kann oder nit — ich muß doch zahlen.

Tanzmeister.

Zahlen? payer? ah c'est bon — ich bitt um zehn Gulden.

Midas.

Für was? da muß ich bitten — ich hab keine Schulden. —

Singmeister.

Mir kommt für das cantare sechs Ducaten —

Fechtmeister.

Ein paar Fünferln könnten mir auch nit schaden —

Midas.

Aber, meine Herrn! sagens mir nur wofür?

Ich hab sie nit g'rufen — die Dame brachte sie zu mir —

(Merkur ist entschlüpft.)

O weh! die Herzallerliebste ist jetzt auch davon!

Fechtmeister.
Gib uns der Herr den gebührenden Lohn —
Oder er muß acht Wochen in einem fort fechten —

Midas.
Auweh, auweh — ich bin schon unter den Rechten.

Singmeister.
Sie muß singen, bis Ihnen die Stimm ausbleibt —

Tanzmeister.
Und tanzen, bis Sie die Hektick entleibt —

Midas (weint).
Aber wo soll ich neugebornes Kind denn ein Geld hernehmen?

Fechtmeister.
Da müssen wir uns schon selber zum Eincassiren bequemen:
Ein jeder nimmt einen Sack — er mag nun weinen oder lachen. —

(Er ergreift einen Sack.)

Tanzmeister.
Wir wollen es ihm ein wenig leichter machen. — (eben so)
Ich wünsche in die Füße ein wenig mehr Verstand. —

Singmeister.
Und das cantare lei lernt sehr gut in Wallischland. (eben so)

(Alle drey ab.)

Eilfte Scene.

Midas sieht ihnen betroffen nach.

Machen Sie sich's kommod — schau — zwey Säck habens übrig g'lassen —
Ach, die Bagage hat mein Herr recht zu hassen. —

Zwölfte Scene.

Midas, Timon mit Waldfrüchten.

Timon.

Was spricht er von Menschenhaß, mein Freund!

Midas.

Ah — nicht diesen Nahmen mir — es ist nicht alles, wie es scheint —
Die mir anvertrauten Säcke haben Füße bekommen,
Und haben den Weg nach einer Erziehungsanstalt genommen.

Timon.

Wie? auch der Götter-Geschenk raubt die Menschenbrut?
Nun so zähme denn nichts mehr meinen Haß und meine Wuth!
Ewige Fehde den zweybeinigen Thieren — hier will ich bleiben,
Und nix anders thun, als Pasquills auf sie schreiben.
Du pappst sie an — nicht wahr, du bist auch ein Menschenfeind?

Midas.

So lang ich keinen andern seh — bin ich ihr Freund!

Dreyzehnte Scene.

Vorige, Merkur und Plutus in einem Wolkenwagen.

Merkur.

Schau, schau — so leicht brichst du, Timon! dein Wort!
Hab' ich dir deßwegen den Esel g'schenkt — gleich ziehst du fort —
So ist's, die am meisten von der Ehrlichkeit schwätzen,
Sind meistens solche, die sie grad am wenigsten schätzen.
Allez, nach Athen —

Timon.

Wann ich will, das sind Faxen —

Merkur.

Du Erdenwurm du — wart — du wirst mir nit übern Kopf wachsen —
Hocus pocus — die beyden Messieurs werden ungenirt
Per Schub nacher Athen transportirt. — (es erscheinen Tyroler mit einem Zeiselwagen, die Timon und Midas unter folgendem Chor mit Gewalt darauf setzen.)

Chor.

Zwey solche Buben aufgepackt —
Die steckt man auf den Hut —
Ein Bue, der keine Federn tragt,
Der hat kein Feuer im Blut.
(Sie fahren durch die Luft ab.)

Vierzehnte Scene.

Marktplatz in Athen, wo die Fratschlerinnen ihre Waaren feil biethen. —

Erste Fratschlerinn.

Ein Nagel Maschanzger — wunderschöne Nuß —

Zweyte Fratschlerinn.

Warme, brennheiße Kästen aus'm Guß.

Dritte Fratschlerinn.

Gute Bergamotbirn — zuckersüße Feigen! —

Erste Fratschlerinn.

Ihr Plappermäuler, wollt ihr einmahl schweigen! —

Zweyte Fratschlerinn.

Schauts — ich hab ja zum Schreyen s'Maul,
Schreyts halt auch, und seyds nit faul!
Eine Limoni um vier Groschen —

Dritte Fratschlerinn.

Du bist eine rechte Fratschlergoschen. —

Erste Fratschlerinn.

Lotterienummern — Beschreibungen — schöne Liedeln —

Dritte Fratschlerinn.

Was alles untereinander schreyen die Mideln!

Zweyte Fratschlerinn.

Weiber, ich bitt' euch: habts doch ein Pontoneur im Leib
Und schreyts nie, wie besessen aus bloßem Zeitvertreib.
Sparts lieber eure g'sunden Röhren auf den Fall —
Wenn euch einer insultirt — Essigkrug und Mordigal —
An so einem Schnudi zeigt dann eine rechte Fratschlerinn —
Ihre zunftmäßige Grobheit in Athen, wie in Wien.

Erste Fratschlerinn.

Eine Zusammenhaltung muß unter seyn — das sag' ich immer,
Wer hätt' denn sonst Respect vor uns Frauenzimmer. —

Fünfzehnte Scene.

Vorige, Eucharis, Aspasia, dann Iphikrates, Karikles, Athenienser beyderley Geschlechtes füllen nach und nach die Bühne.

Eucharis (zum Iphikrates.)

Ich bitte Sie, lassen Sie mich gehn, und das gleich —
Der Timon kommt zurück, und ist gewaltig reich —
Da wacht meine ganze Lieb wieder auf — ich könnt ihm entgegen fliegen.

Iphikrates.

Seine Ducaten machen ihnen, wies scheint, viel Vergnügen.

Aspasia.

Wißt ihr's schon — der Timon kommt, der dumme Hanns,

Und hat einen Menschen bey sich, der ist dumm wie ein Gans —

Karikles.

Und Geld soll er haben — Gold und Juwelen voll Pracht —
Seit ich das weiß, ist meine Freundschaft aufs neue erwacht. —

Aspasia.

Was nutzen alle die Fadessen und Masematten,
Der Gegenstand unserer wahren Liebe, sind doch nur Ducaten;
Alles übrige ist vergänglich. Jugend und Schönheit verschwinden ganz,
Aber die Ducaten behalten alleweil ihren Glanz.
Es gibt recht hübsche Augen, die manchmahl recht artig winken,
Aber doch nie so schön, wie neue Ducaten blinken;
Mancher Mensch kann mit seiner Stimm ans Herz uns dringen,
Aber die schönste Melodie ist doch die, wenn Ducaten klingen;
Je reicher ein Mann ist, desto lieber kann man ihn haben—was?
Seit der Timon reich ist, ist das ein bildsaubers Mannsbild, das —

Iphikrates.

Ich glaub selber, wir haben ihn verkennt —
Daß er wieder ein Geld hat, beweist ja sein Talent.
Wenn er mich wieder einladet, und tractirt wie vorher,
So kann er keinen bessern Freund haben auf Erden mehr.

Karikles.

Man hat einmahl prächtig bey ihm gegessen, und getrunken;

Iphikrates.

Erinnerst dich noch auf seine prächtigen westphälischen Schunken?

Eucharis.

Auf das herrliche G'frorne, und auf den prächtigen Punsch?

Iphikrates.

Nein! der Timon, wenn er ein Geld hat, ist ein Mensch nach dem Wunsch.

Eucharis.

Und doch habt ihr Ihn auf einmahl verläugnet? Ist das schön?
Wie er kein Geld mehr g'habt hat, war keiner von euch mehr zu seh'n.

Iphikrates.

Sie dürfen just auch nit gar zu sehr pochen,
Wies Geld weg war, hat sich auch ihre Amour zerbrochen.

Karikles.

Es war auf einmahl unter uns keine Sympathie mehr,
Denn d' Speißkammer war geplündert, und der Keller war leer.

Chor der Kommenden.

Habt ihr's schon g'hört —
Der Timon kommt wieder:

Einige.

Der Grobian? der Narr?

Andere.

Warum denn nit gar. —

Alle.

Er ist jetzt ein steinreicher, vornehmer Mann —
Da hängt ihm kein G'scheidter ein Klampfel mehr an. —

Sechszehnte Scene.

Vorige, Gedränge vom Volke. (Ein Posthorn wird gehört.)

Eucharis.

Na, den laß ich mir nicht wegfischen um keinen Preis —
Schminken sich auch alle Rivalinnen noch so roth und weiß.
Ich eile ihm entgegen — und schrey ganz desperat —
Vivat mein liebs Timonerl! vivat!

Alle.

Vivat!

(Timon und Midas werden hereingezogen, in diesem Augenblicke erscheint Jupiter mit Merkur in einer Wolke und sieht von oben den Einzug an).

Chor.

Der beste Bürger kehrt zurück —
Und hat ein Menge Geld —
Das ist ein Freud, das ist ein Glück —
Er wird bald drum geprellt. —

Midas.

Aber Sie haben ja entsetzlich gute Freunde und Kameraden —

Timon.

Sie riechen eine gute Tafel und wittern meine Ducaten. —

Eucharis.

Gibts einen schönern Menschen, als mein Timon ist? — Allianz!
Wer so viel Gold hat, wie er, der besitzt mich ganz!

(Man hebt ihn aus dem Wagen auf die Schultern).

Chor.

Wir könnten ihn fressen
So lieben wir heiß —

Timon.

Ich kenn' die Caressen —
Mir macht ihr nichts weiß. —

Alle.

Nur langsam — nur sachte — sonst kommt er in d'Nage —

Jupiter.

Ach das ist ein G'sindel — das ist ein Bagage!

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

Erste Scene.

Eine Art Vorzimmer. Midas — zu ihm Läufer und Bediente aller Art — hinten ein Tisch mit einer Wachstafel, in die — wie bey Gratulationen bey großen Herren — alte und junge Herren sich einzeichnen, und wieder fortgehen. Midas bey einer Flasche Wein.

Midas (singt.)

Das beste, was der Mensch voraus
Hat vor dem Eselein —
Ist ein bequemes, schönes Haus,
Und ist der gute Wein.
Ein Esel, der sauft Wasser nur —
Drum wird er nicht gescheidt —
Der Wein gibt Geist der Kreatur —
Der Wein macht g'scheidte Leut.

Ein Laufer.

Der Herr von Apistotates
Laßt fragen voll Respect,
Obwohl dem Herrn von Timon heut,
Das Essen hat geschmeckt.

Ein Anderer.

Die Frau von Epitaphia —
Schickt mich, und fragt vertraut,
Ob wohl der Herr von Timon gut,
Das Essen hat verdaut.

Mehrere (untereinander.)

Der Herr von Tiphtistophiles —
Die Frau von Itaxet —
Läßt fragen, wie's dem guten Freund
Dem Herrn von Timon geht?

Midas.

Recht gut — recht gut — recht gut, ey —
Macht doch kein so Mordgeschrey —
Meine kurzen Ohren sind —
Sonst verloren zu geschwind.

Midas.

Das ist ein G'riß um meinen Herrn —

Ein Laufer.

Er ist entsetzlich reich
Zurückgekommen — das interessirt alle Menschen gleich —
Wär' er so arm, wie er war — ich sag's laut —
Hätt' sich höchstens ein dankbarer Hund um ihn umgeschaut.

Ein Anderer.

Sie haben also das Glück der Kammerdiener dieses Krösus zu seyn?
Sie sind aber auch ein Genie — pfiffig und fein —
Das sieht man ihnen an —

Midas.

Was der mir alles sagt! —

Erster Laufer.

Ich wett, sie geben jedem ein' Antwort, der sie fragt —
Sie können von Glück sagen — aber wir in unsern Schnakerl-Diensten, was?
Da gibt's Arbeiten gnug — aber destoweniger Fraß. —
Wann wir Ihnen erzählen wollten, was unsere Herrschaften treiben —
Wir armen Dienstbothen könnten Bücher davon schreiben.

Midas.

Ist das ein Art, über seine Herrschaft zu scaliren!
Pfuy Teufel — euch soll man ja gleich kassiren. —

Zweyter Laufer.

Ho ho, ho ho — du wirst auch noch anders pfeifen — Kamerad!
Bist du nur erst ein paar Jahr in der Stadt. —
Der dumme Dorfteufel will einen Lehrer machen —
Gehts, Brüderln! und thuts recht herzlich lachen. —

(alle lachen und gehen ab).

Zweyte Scene.

Midas allein.

Jetzt weiß ich doch nicht recht — bin ich g'scheidter, oder Sie —
Sie solltens eigentlich seyn — denn es war keiner ein Vieh.
Aber der viehische Instinkt sagt: daß man den Herrn liebt,
Der uns erhält und uns zu fressen gibt —

Dritte Scene.

Iphikrates, Karikles, Midas.

Iphikrates.

Hast du die Activität in der Kuchel bemerkt?

Karikles.

Der G'ruch von den Brateln hat mich völlig gestärkt.

Iphikrates.

Hast es g'sehen, wie man den Champagner füllt in die Flaschen?

Karikles.

Vom bloßen Anschauen hab ich schon eine völlige Maschen.

Iphikrates.

Muß der Kerl schon wieder so ein Glück haben, ist das recht?

Karikles.

Wir haben keins — und sind doch g'wiß ziemlich schlecht.

Iphikrates.

Wie schmeicheln wir uns wieder ein? wird er das Alte vergessen?

Karikles.

Machen wir da gleich seinem Bedienten Karessen.

Iphikrates.

Freund!

Karikles.

Goldspatz!

Iphikrates.

Glücklichstes aller dienenden Wesen!
Einem Timon bist du angehörig zu seyn erlesen?
Empfange meinen Gruß — was warst du denn vorher?

Midas.

Ein Esel — (beyde lachen.) Jetzt bin ich aber keiner mehr.
Das ist noch immer g'scheidter, wenn man's recht reflectirt,
Als wenn man ein Mensch war, und nachdem ein Esel wird.

Iphikrates.

Du siehst die zwey besten Freunde deines Herrn vor dir
Wenn du an etwas anstehst — so komm nur zu mir.

Karikles.

Zu mir — zu mir — mein Haus steht dir offen,

Iphikrates.

Zu mir — denn der wird selten zu Haus angetroffen;
Das wissen seine Kreditoren am besten; sey mein Freund.

Karikles.

Du weißt es nicht, wer's am besten mit dir meint.

Midas.

Das ist alles zu viel — ah, das sind gute Leut!
Ich bitt' zerreissens mich nur nit mit ihrer Freundlichkeit!

Da kommt mein Herr — das ist ein völliges Glück;
Denn mit dem Reden bleib ich halt doch noch zurück.

Vierte Scene.

Timon, Vorige.

(Dieses muß Anfangs sehr schnell gesprochen werden, Timon wehrt die Zudringlichkeit ab.)

Iphikrates.

Willkommen in Athen —

Karikles.

O Freude und o Schmerz (weint.)

Iphikrates.

Mein Timon, komm her an mein Herz.

Karikles.

Da schau, daß ich vor weinen gar nit reden kann.

Iphikrates.

Wie er so gut ausschaut, der liebe Herzensmann.

Karikles.

Völlig eing'fallen um die Augen.

Iphikrates.

Wie ein blühender Baum.

Karikles.

Mir ist noch immer das Ganze ein Traum.

Iphikrates.

Jetzt bringt uns aber auch kein Mensch mehr von dir weg —

Karikles.

Wir halten alle Grobheiten aus, und wenns seyn muß auch Schläg.

Iphikrates.

Was zwischen uns vorg'fallen ist — ist alles vergessen.

Karikles.

Verderben wir uns mit dem bittern Andenken nit 's heutige Essen —

Iphikrates.

Wenn die zärtlichsten Gatten schon in der Hochzeitwoche oft raufen.

Karikles.

So kann ja leicht in der Freundschaft bald was übers Leberl laufen —

Iphikrates.

Nur einen Kuß —

Karikles.

Eine Umarmung soll uns wieder verbinden.

Midas.

Eine solche Freundschaft ist unter Eseln doch nit zu finden.

Timon.

Aber sagen Sie mir meine Herren! woher jetzt diese Anhänglichkeit? —
Sie waren ja sonst meine Gegner jeder Zeit —
Sie haben in jeder Gelegenheit gegen mich pasquillirt —
Und alles was ich that; persiflirt.
Während Sie mit ihren prahlenden Gaben
Auch nichts bessers in der Welt getrieben haben.

Iphikrates.

Sie verkennen mich — hätten Sie mir ein Geld gegeben —
Ich hätte nie unterlassen, Sie hoch zu erheben —
Da Sie mir's aber verweigerten — das war nicht fein —
So mußte ich ja ihr Antagonist seyn.

Karikles.

Bey mir war das nicht allein die Raison —
Ich wär auch gern aufgetreten im hohen Ton,

Da konnt' ich's nun natürlicher Weis' nicht leiden,
Daß Sie den Vorzug haben sollen unter uns beyden —
Was blieb mir also übrig, als zu schimpfen in meiner Wuth
Zwey Leyrer in einer Schenk' thun nie gut. —

Iphikrates.

Jetzt aber da Sie reich sind — ist alles vergessen —

Karikles.

Wir heben Sie bis zu den Sternen um ein gutes Mittagessen. —

Iphikrates.

Est modus in rebus — seit die Welt besteht —

Karikles.

Es ist etwas altes, daß die Kunst nach Semmeln geht!

Timon.

Dieses unverschämte Geständniß empört mich nur mehr —
Ich erkaufe mir weder Freunde noch Protecteur. —
Wer mich in meiner Armuth nicht hat kennen wollen —
Der wird von meinem Reichthum keinen Heller holen.
Ich bitte mir's aus, daß Sie sich trollen —
Wenn wir Sie nicht die Stiege hinunter werfen sollen.

Iphikrates.

Schon gut — das sollen Sie theuer bezahlen —
Ich will Sie dem Publicum schon kennbar mahlen —
Wenn man auch sonst meinen Werth nicht nach Würden erkennt —
Im Pasquilliren hab ich ein eminentes Talent. — (ab).

Karikles.

Sie werden's bereuen, daß Sie mir ein Regal versagen —
Denn nur wer schmiert — fahrt gut in unsern Tagen. —
Sie solltens ja schon seit länger her wissen —

Alles was ich hasse — trett' ich mit Füßen;
Ich lobe mich selbst — und tadle alles Übrige keck: —
Sie habens verschüttet — ich werfe sie weg. — (ab.)

Timon.

So entlarven sich die Menschen, und man soll sie lieben —

Midas.

O wär ich doch lieber ein Langohr geblieben —
Denn so einen Brodneid hat man unter Thieren nie vernommen,
Hat auch einer mehr Disteln, als der andere bekommen —
Bekam einer von uns Prügel — wie zitterten wir —
Denn wir dachten heute an dir — und morgen an mir. —
Soviel ich bis jetzt seh — kann ich — gesagt unter uns beyden —
Die Menschen noch gar nicht um ihren Vorzug beneiden. —

Fünfte Scene.

Vorige, Eucharis.

Eucharis.

Mein Timon! —

Timon.

Was soll's seyn?

Eucharis.

Werde mein Gemahl, s'ist nit aus
Und kauf mir zum Drangeld ein dreystöckig's Haus. —

Timon.

Das ist der Liebe Grund — sagt ich's nicht immer —
O ich kenn' euch, ihr falschen Frauenzimmer!
Ist ein Weib dir mehr, als gewöhnlich gewogen —
So will sie dich papierln — oder hat dich schon betrogen.

Eucharis.

Wie du wieder wunderlich bist — man muß ja schmeicheln —
Heut zu Tag macht man großes Glück durchs Heucheln. —
In dem Zeitalter der Verstellung wird's zur Pflicht —
Hinterm Rücken zu spielen, und schön zu thun in's Gesicht —
Doch meine Liebe ist ja nicht von heute — sie ist schon alt —
Hast etwa was auszusetzen an meiner Gestalt?
Da schau mich an! bin ich etwa nit gut g'wachsen?
Red ich epper nit so gut deutsch, wie ein Madel aus Sachsen?
Hab ich nicht, was man sagt, einen hübschen Teint?
Er ist jetzt nur ein wenig von der Sonn verbrennt.
Kann ich nicht bon jour sagen, und die Sperldeutschen schlagen?
Trink ich nicht gern Kaffee, und kann ich nicht Tarok tappen? muß ich fragen.
Geh ich jemahls in die Kuchel? schau ich je den Dienstbothen nach?
Hab ich nit Vapeurs und Migrain? und werd' ich nit manchmahl schwach?
Was hast du also an mir auszusetzen?
Wenn du mich kriegst, sollst du dich nicht glücklich schätzen?

Timon.

Tout au contraire — das just nit — aber nach meinem Sinn
Was nützt ein schönes Hefen, und nix drinn?

Eucharis.

Wann du kein Gold hätt'st — könnt meine Geduld reißen —
Ich könnt' dich jetzt con amore einen Flegel heißen. —
Aber du bist reich — da überhört man schon eine Sottise —
Geh, heirathe mich, und mach mir eine Surprise —

Timon.

Nimmermehr werd' ich an ein Weib mich ketten — nein! —
Wenn ich g'foppt seyn will — fopp' ich mich allein —

Eucharis.

Das sind also die Schwüre — und das Versprechen —
Mit denen du meine Jugend bestürmtest und meine Schwächen?
Jedes Madel soll, wenn ihr die Männer Schönheiten sagen:
Einen Besen nehmen, und sie verjagen;
Denn keiner ist einen Heller werth — in der That —
Und wann er die Taschen voll Ducaten hat.
Wann's zum Ernst kommt — da sind sie fein —
Liebhaber sind alle — Ehemann will keiner seyn! —
Ein jedes Madel, das einen Mann foppt — aber recht —
Verdient ein Prämium vom ganzen weiblichen Geschlecht!

Timon.

Das heißt doch nach Grundsätzen boshaft seyn —
Und so ein Weibsbild soll ich heirathen — nein — nein! —

Eucharis.

Ob einen so ein Grobian sitzen laßt oder nit —
Das ist auch kein Malheur — das geht auch nit ins Geblüt. —

Arie.

Männer sind wie der Wind,
Die gar bald die Farben wechseln
Die sich täglich anders drechseln,
Die nur scheinen — die nie sind —
Wie die Wolken, wie der Wind.

Männer-Treu — Schöner May —
Den der Sommer bald versenget —
Den der Winter bald verdränget —
Wer euch trauet — wer euch glaubt —
Der ist des Verstands beraubt. — (geht heftig ab).

Sechste Scene.

Timon, Midas.

Midas.

Die ist fortgegangen in einer Wuth —
Wenn sie sich nur nit etwa ein Leid anthut. —

Timon.

Sie ist im Stand jetzt fortzuwandern
Und stürzt sich aus Desperation in die Arme eines andern. —
Du wirst die Welt immer besser kennen lernen —
Und dich gern wieder mit mir in einen Wald entfernen.
(Pause.) Die Götter haben mich zwar erhört — und dich mir als Diener geschenkt —
Ach hättens dich nur auch mit mehr Verstand bedenkt,
Daß ich dich zu meinem Freund erheben könnte — eh bien
Ich will auch um diese Gnade zu den Göttern fleh'n!

Arie.

Ihr Götter! öffnet eure Hand,
Und schenkt dem jungen Blut —
So viel er brauchen kann — Verstand —
Zu viel wär auch nicht gut.
Zu wenig, so wie auch zu viel,
Ist leider aller Narren Ziel.

(Eine unsichtbare Harmonie erschallt, die Mauern öffnen sich, und eine Wolkengruppe von Göttern schwebt hernieder. — Merkur unter ihnen.)

Siebente Scene.

Vorige, Merkur mit den Göttern.

Merkur.

Was gibt's denn schon wieder, daß ich erscheinen muß
Vom Olymp? was hat denn schon wieder der Melancholicus?

Den gewesenen Esel hast du! Geld auch in Säcken —
Was sollen denn die Götter noch vollstrecken?

Timon.

Es ist ein wenig indiscret — aber die Indiscretion
Gehört heut zu Tag auch mitunter zum bon ton —
Der Midas ist eine gute Kreatur, das ist wahr,
Aber er ist doch ein wenig zu dumm, der arme Narr.
Ich möchte also bitten, ihm ein wenig mehr Verstand zu geben,
Daß er mit Ehren in der Welt möge leben.

Merkur.

Du weißt nicht, um was du flehst — doch es sey —
Ein paar Zentner Verstand ist für uns Götter ein Kinderey!
(er winkt.)
Man schicke mir — hübsch allert und munter —
Den Nürnberger-Trichter herunter!
(Chor der Genien, die den Nürnberger-Trichter herabbringen.)

Timon.

Was ist denn das für eine Maschin? (lachend.)

Merkur.

Jetzt lacht er —
Das ist der sogenannte Nürnberger-Trichter. —
Wenn's ihn auf der Welt hätten — das wär ein Geriß —
Sie hätten um eine Million Doctoren mehr noch gewiß. —
Sie haben's zwar in allen Maschinen weit gebracht —
Man sagt: sie haben jetzt sogar eine Denkmaschin gemacht,
Die man nur aufziehen darf — und sie denkt für ihren Herrn,
Na — so eine Maschin wird mancher hart entbehr'n —
Aber über unsern Nürnberger-Trichter geht doch nix —
Da Midas, setz dich nieder —

Midas.

Ich bekomm doch keine Wix?

Merkur (applicirt ihm den Trichter.)

In wenig Augenblicken bist du ein Weltmann — ich schwör's beym Stix —

Du weißt von Allem etwas — und im Ganzen nix. —

Das sind die renomirtesten Leute dieser Zeit —

Die wissen sich zu poussiren, weil das Äußere schreyt!

Ich gieße dir zum Anfang etwas von der Poesie ein — (er gießt.)

Nur ein paar Tropfen, und er wird ein moderner Dichter seyn!

Midas (in poetischer Begeisterung scandirt.)

Lämpichen flimmern —
Flämmichen schimmern —
Wellen verrinnen —
Mädichen spinnen —
So fließt in Ha und in Ach, und in Ey —
Irdisches Leben im Fluge vorbey!

Timon.

Das Ding hat ja keinen Sinn —

Merkur.

Das ist mystisch, mein Freund!

Wenn auch wir ihn nicht verstehn — er weiß schon, was er meint. —

Jetzt will ich ihm etwas von der Schauspielkunst eingießen —

Das wär eine nothwendige Kur für manchen Helden der Coulissen,

Der zwar recht fest und keck auf den Brettern geht —

Aber von der Kunst selber kein Jota versteht. — (er gießt.)

Midas
(springt auf und declamirt bald schmelzend — bald pathetisch nach dem Sinne der Rede).

Heirathen oder nicht — das ist also die Frage?
Sich an Hals binden ein Weib — eine ewige Plage —
Die man nit los werden kann — als durch den Tod —
Wenn sie uns auch plagt, wie die böse Noth. —
Heirathen — Karessiren — das letztere wär schon recht —
Heirathen ein reiches Weib — ist auch nicht schlecht —
Liebeln, tändeln, busseln, tascherln und drucken,
Und in einem ewigen Rausch hintaumeln, wie die b'soffnen Haiducken, —
Ja — das ist schön — das ist rührend —
Und nicht so viel rührend, als kommovirend. —
Wie aber, wenn man blind in diesen Lotterietopf langt,
Und statt eines Engels einen Drachen umfangt,
Die vom Montag früh bis zum Sonntag auf d'Nacht
Den Ehemann plagt, und am Montag wieder da capo macht,
Die in einem fort brummt, und zankt, und stampft mit den Füßeln,
Und öfters kanonirt mit Haferln und Schüsseln,
Das man nit aus weiß vor Noth — da sey uns Jupiter gnädig!
Da bleibt ein g'scheidter Mensch doch lieber ledig. —
Wann's nur nit gar so verführerisch wären und so schön —
So ne, ne — und so gewiß hinziehend anzusehn —
Wer könnt da, ihre Flatterhaftigkeit und Plagen,
Die Schneider, die Marchandmodés, d'Hausirerinnen ertragen —

Allen den Putz, Krauseln und Spitzen spendiren,
Und am Ende ein Krida machen, oder in Arrest spatzieren?
Heirathen also oder es bleiben lassen? was ist g'scheidter?
Das ist die noch unentschiedene Frag und so weiter. —
(er verbeugt sich. — Alles applaudirt.)

Timon.

Er hat wenig Natur, aber destomehr Coulissenreisserey —

Merkur.

Just dadurch macht er sein Glück — das ist Kinderey. —
Jetzt wollen wir ihm einen bon ton eintröpfeln — kehr um die Hand —
Ist er der pfiffigste Weltmann und der größte Elegant. —

Midas (im Tone des Gecken).

Ah, je suis heureux du voir mon maître, wie ein König —

Timon.

Red't er denn nimmermehr Deutsch? —

Merkur.

Von jetzt an wenig. —
Was wär er denn für ein Mensch nach der Mod und Etikett —
Wann er sich nicht der gemeinen Muttersprach schämen thät. —

Midas.

Wie werden sie heut den Abend passiren? im Prater —
Das ist nicht nobel — was — Sie gehen ins Theater —
In die langweilige Piece von Schiller — nicht wahr? —
O ich bitte sie — wo ist ein Deutscher, der, wie Voltaire war —
Eine deutsche Komödie — fi donc! — Ja so — bey Frau von Still —

Sind Sie geladen auf ein Ombre-Spiel —
Bey der Karrikatur — mit ihren drey Töchtern — wie?
Die immer verliebt sind? — das ist eine fatale Parthie —
Ich hab heute dort gespeist — das ist ein verschwenderisches
Haus —
Geben Sie Acht, es kommt nächstens ein Krida heraus. —

Timon.

Es ist schon genug — o weh, o weh — jetzt bin ich beglückt —
Die Götter haben ihm ja den Kopf verrückt —

Merkur.

Dein Wunsch ist erfüllt — jetzt hast du einen modernen
Garcon —
Ob du besser daran bist — das zeigt sich schon. —

Timon.

Ich fürcht — ich fürcht. — Jetzt hätt' ich halt noch ein Bitt:
Lassens mir den Trichter da — nehmens ihn nit mit —

Merkur.

Das kann nicht seyn — auf keinen Fall — meine Lieben! —
Den Trichter hat der Krähwinkler-Rath verschrieben. —
Wie's um den Trichter überall zugeht!
Bald braucht man ihn als Hausmittel, bald auf einer Universität. —
Doch jetzt will ich dir noch sehen lassen,
Wie die Leidenschaften dieses neue Weltkind umfassen. —
(Er winkt — Midas verschwindet — die andern setzen sich im Vordergrunde).

Achte Scene.

Pantomime.

Die Trunkenheit in Gestalt eines alten Weibes mit Karten und Flaschen behangen — sie eilt auf Midas, der wieder in Vorschein kommt, zu — und reicht ihm eine Flasche — er trinkt unter komischen Stellungen, und tanzt mit ihr herum. — Nun erscheint die Freude in Gestalt eines jungen Mädchens — mit Rosen umwunden, sie schlingt ihre Guirlanden um ihn. — Die Trunkenheit verfolgt ihn überall. — Die Geldgierde in Gestalt eines hagern, alten Weibes, mit Lumpen behangen, und mit einer Brille auf der Nase — Geldsäcke in den Taschen — sie lockt Midas an sich. — Nun kommt die Ehrsucht in Gestalt einer geputzten Dame, von vier Lakayen begleitet — die Midas am Arme nimmt, und fortzieht. — Analoger Tanz der Freude und der Geldgierde. — Da erscheint der Stolz mit Pfauenfedern, und reißt Midas mit sich fort. — Die Ehrsucht umschlingt ihn. — Die Geldgierde klammert sich an ihn. — Die Freude reicht ihm Blumen. — Die Trunkenheit Wein. Endlich verschwinden die Leidenschaften. — Midas bleibt erschöpft liegen. — Diese Pantomime erklärt Merkur folgender Maßen.

Merkur.

Solcher Versuchung widersteht kein schwaches Herz. —
Der Wein ist süß und s' Karessiren macht Scherz —
Dazu braucht man ein kleines Geld im Leben —
Zum Glücke thut es genug schmutzige Wucherer geben —
Die gegen achtzig Prozent, stets dienstbeflissen
Aus purer Nächstenlieb ein Geld vorschießen:
Jetzt wachsen dem Burschen die Flügel, er macht Streich —
Als wär ihm gar kein anderer mehr gleich. —

Die Ehrsucht nimmt ihm das letzte bissel Verstand,
Und er stolzirt wie ein Pfau herum im Land —
Bis er von den Leidenschaften tüchtig herumgekarbatscht —
Da liegt, wie ein Klotz — zerfetzt und zermatscht.
Jetzt wollen wir uns langsam forttrollen —
Der neu verwandelte Mensch soll sich nach und nach erholen.
(Chor ohne Musikbegleitung, indem alle bis auf Midas fortgehen.

Schleichet leise auf den Zehen,
Schleichet leise, habet Acht —
Bis die Nebeln ihm vergehen —
Und er wiederum erwacht. —

(Alle ab.)

Neunte Scene.

Midas erwachend.

Was ist denn alles mit mir vorgegangen? 's ist kurios —
Ich weiß jetzt auf einmahl eine Menge Sachen, ich fühl' mich groß —
Nur eine entfernte Erinnerung sagt mir im Sinn,
Daß ich einmahl ein Esel gewesen bin!
Doch davon red' ich nimmer — es erinnert sich mancher nicht dran,
Was er einmahl g'wesen ist, und was er wieder werden kann!
Ich möcht' jetzt einen guten Wein, und ein schön's Madel haben —
Für einen Bedienten hab ich viel zu große Gaben —
Warum soll denn ich mich nicht selber bedienen lassen?
Ich weiß ja alles Vornehme auch zu fassen. —

Zehnte Scene.

Midas, Aspasia.

Aspasia.

Herr von Midas! — je suis votre servante —

Midas.

Nit übel — pah, pah — thun wir mit einander bekannt. —
(er kneipt sie in die Wange. Aspasia schlägt ihn auf die Hand.)

Aspasia.

Sie sind aber keck — sie dürften kein Bedienter, nein —
Sie dürften addritura ein gnädiger Herr seyn. —

Midas.

Du gefallst mir — ich bitte dich — bedenk dein Glück —
Du bist heut die erste, der ichs sag mit wohlwollendem Blick.

Aspasia.

Sie laufen ja völlig Sturm —

Midas.

Ich bin kein deutscher Michel —
Bey mir heißts: frisch gewagt, aut caesar, aut nihil. —
Weil ich just in gutem Humor bin, so kommts mir auf ein
Bussel nit an —

Aspasia.

(für sich) Der ist ordentlich zugeschnitten für unsern Plan —
(laut) Nur pomali — ich muß es gestehn — wie ich glüh'
Ich hab — schauen's weg — schon lang ein Aug auf sie!

Midas.

Das macht deinem Geschmack gewaltige Ehr' —
Also Allianz — und zum Drangeld gibst ein Busserl her —

Aspasia.

Es hat noch seine Bedingniß — der Timon, dein Herr,
Will die Fräule Eucharis, meine Gebietherinn, nimmermehr —

Und das Weibsbild kränkt sich zum Erbarmen —
Sie taumelt wie betäubt, aus den einen, in des anderen Armen —
Es ist also billig, daß wir den Menschenhasser durch List dahin bringen,
Und ihm zur Heirath mit der Verlassenen zwingen.
Hast du mich lieb — so hilfst du uns zu unserm Plan —
Allen Weibern zur Rach — und meiner Fräule zu einem Mann.

Midas.

Warum nit? man weiß es ja, mein Kind,
Daß die Dienstbothen die Feinde ihrer Herrschaften sind —
Diese Bedingniß geh ich ein — ohne Beschwerden,
Der Herr von Timon soll ordentlich betrogen werden.
Mein Gewissen ist nicht mehr so eng — seit ich ein Weltmann bin —

Aspasia.

So bin ich dein — so nimm mich hin!

Midas.

So geht die Sonne der Liebe auf nach trüben Tagen —
Wir sind ein Paar, als hätten uns d'Raben zusammen getragen —

Aspasia.

Wir wären einig; aber um uns nit bald wieder zu trennen,
Muß ich einen kleinen Fehler, den ich hab, bekennen.
Es ist besser man sagt sich früher die Wahrheit, mein Schatz,
So kauft der Mann nit im Sack die Katz.
Ich bin ein wenig unbeständig, wie sichs halt gibt —
Und manchmahl auch in andere Männer verliebt.
Mein ästhetisches Gefühl, für alles was sauber ist, wer kann dafür?

Aber zum Glück, dauert so ein Eindruck nit lang bey mir;
Hernach bin ich dir, du mein liebes Blut,
Als wie vor und eh wieder gut.

Midas.

Seit ich ein Weltmann worden bin, sind das für mich Possen.—
Wie ich ein Esel war, hätt mich so was verdrossen —
Aber jetzt — wird mir so eine Schwachheit manchmahl selber zustossen —
Hast du schon viele Liebhaber gehabt?

Aspasia.

Einige — um nix zu verhehlen —
Im Winter an langen Abenden werd' ich dirs erzählen.
Aber noch eine Kleinigkeit — von was werden wir denn leben?

Midas.

Ich will mich mitunter aufs Negoziren begeben —
Du wirst Marchandmode unterm Schild bey den Himmelsstrahlen —
Setzest dich selbst ins Auslagkastel, und laßt alles theurer bezahlen. —
Wir leben mit einem Wort von der Speculation —
Von der leben heut zu Tag Tausende recht prächtig schon. —

Duett.

Midas.

Geschlossen ist der Handel —
Du wirst mein Weiberl seyn!

Aspasia.

Jetzt hab ich auch ein Mandel,
Darf nimmer ledig seyn!

Midas.

Und bin ich nicht recht sauber? —

Aspasia.

So, so, daß es passirt —

Midas.

Bin zärtlich wie ein Tauber —

Aspasia.

Und ziemlich ungenirt. —

Midas.

Ich wollt', daß du von Zucker wärst —
Ich kisset' dich gleich z'samm —

Aspasia.

Was du nit alles noch begehrst —
Siehst nit, daß ich mich scham!

Beyde.

Die ersten vierzehn Tag wird das,
Ein herrlichs Leben seyn —
Da leben wir im Übermaß
Von lauter Schwärmerey'n. —
Wie's nach den vierzehn Tagen geht —
Steht in der Götter-Hand;
Die Scheidung früher oder spät —
Ist Mode — wie bekannt. (Sie tanzen ab).

Neunte Scene.

Timon allein.

Ich fürcht' — ich hab einen gewaltigen Bock geschossen — ich Narr!
Mein Midas ist zu gelehrt worden, auf seine Jahr;
Er schaut sich gar nicht mehr um mich um — der Flegel —
He, Midas! Midas! ist das in der Regel?

Zehnte Scene.

Timon, dazu Eucharis.

Eucharis.

Ich bin verloren — retten kannst du mich nur —

Timon.

Bist schon wieder da — du bist eine rechte Secatur!

Eucharis.

Rette mich aus den Händen meiner Feinde — ich bitt' dich schön,
Und laß mich nicht ungetröstet von dir geh'n. —

Timon.

Was gibt's denn?

Eucharis.

Ein alter, abgelebter Geck —
Hat mich beym Tanzen g'sehen, und war gleich weg. —
Er hat sich in mich vernarrt, und will mich entführen —
Ich hab mich müssen zu dir retiriren.
Er verfolgt mich bis hierher — nimmst du dich nit an —
So entführt er mich auf der Diligence nach Kakran.

Timon.

Mit uns ist's ja längst vorbey — was geht das mich an?
Ein alter Herr ist besser, als gar keiner, per se. —
Oft brennt's im Thal — liegt auch auf'm Berg der Schnee,
So alte Herrn — sind bey der Zeit, wo so viele Madeln schmachten,
Und so wenig junge Männer heirathen, gar nit zu verachten,
Sie halten, wie die Kletten — und suchen mit ihren Schätzen
Die längst verlorne Liebenswürdigkeit zu ersetzen. —
Will man mir folgen — so soll man sich an den Alten —
Wenn er wirklich so verliebt ist, — fest halten.

Eucharis.

Nun, so hasse ich denn das ganze Menschengeschlecht —
Kein Mann ist ein Schußpulver werth — keiner hat Recht.

Hätt' ich sie alle in einer Nuß beysammen, knack —
Mit den Zähnen zerbiß ich das ganze Gepack. —

Timon.

Was sagst du? sie fühlt Menschenhaß — nur weiter —

Eucharis.

O der Mensch wird alle Tag gescheidter.
Wär die ganze Welt zu verspielen um eine Maß Wein —
Ich gäb sie her, und sollt' ich selbst damit verhandelt seyn.
Tiegerbrut — Natterngift — Höllenqualen, Pest und Gallfieber —
Ja — sogar ein falscher Zahn ist mir lieber
Als dieses Geschlecht — diese Ohrfeige sey der Beweis,
Daß ich selbst von meiner ersten Liebe nix mehr weiß.

Timon.

Ich hab dich verkannt — du fühlst so fein —
Dein Herz muß ich besitzen — um glücklich zu seyn.
(fällt ihr zu Füßen.)

Eilfte Scene.

Vorige, Midas, Aspasia, Merkur als alter Stutzer mit bewaffnetem Gefolge.

Midas.

Ein alter Herr mit tausend Mann, steht draußen vor der Thür,
Und will herein mit Teufelsg'walt — und ruft: auf! massakrir!

Aspasia.

Der alte Herr von Tanz holt die Fräule jetzund ab —

Merkur (stürzt herein).

Dort steht mein liebs Ducatengold — marsch fort mit ihr im Trab,

Eucharis.

O rette mich —

Timon.

Das will ich auch —
Wer ist die Bagage?

Merkur, Gefolge.

Was will denn dieser dumme Gauch?
Jetzt kommen wir in d' Rage.

Chor.

Mein muß sie seyn —
Mein, mein, mein, mein! (Genien schweben hernieder.)

Chor der Genien.

Diese Schöne schützen wir,
Zum Stabene werdet ihr!

(Merkur, das Gefolge, Midas, Aspasia werden unbeweglich und bilden ein Tableau.)

Timon, Eucharis.

Laßt den Augenblick uns nützen.
Eilen wir in Sicherheit —
Denn die guten Götter schützen —
Manchmahl noch die Zärtlichkeit. (eilen ab.)

(Das Tableau wird lebendig.)

Merkur.

Triumph! sein Menschenhaß hat einen großen Stoß erlitten.
Der wird doch nit der G'scheidtste seyn wollen — da muß ich bitten,
Midas hat nun unumschränkte Hand im Haus —
Er wickle sich mit Ehren aus der Affaire heraus.
(mit dem Gefolge ab.)

Zwölfte Scene.

Der Tempel der Ceres — im Hintergrunde die Ceres in kolossalischer Form, sie steht auf einem Pfluge. Zwey Löwen sind am Pfluge gespannt.

Timon und Eucharis.

Timon.

Ich weiß in unserer Lage keinen bessern Platz zu finden —
Um auf immer vor den Menschen zu verschwinden —
Als in dieses Heiligthum zu dringen —
Wohin man die Menschen nur in der Noth kann bringen.

Eucharis.

Sprich, mein Timonerl! was hast du mit mir vor?

Timon.

Schau — jeder Mensch ist in seiner Art ein Thor —
Die Welt ist nichts, als ein großes Narrenhaus —
Der eine geht hinein — der andere geht heraus. —
Und wer g'scheidter ist, als die andern — der weichet den Narren aus —
Und verschließt vor ihnen sich oder sein Haus. —
Drum hab ich mir das Ding überlegt, und gefunden —
Am beßten ists, aus der Welt ganz verschwunden.
Du sollst eine Priesterinn der Ceres werden —
Und ich marschir ab von der Erden.

Eucharis.

Wie, Barbar! hier willst du meine Jugend lebendig begraben?

Timon.

Weit besser als einen treulosen Mann zu haben; —
Denn glaube mir's — die Menschen sind schlecht —
Ich traue mir ja selber nit recht. —

Als ich dich noch heiß liebte, das war in den ersten drey Tagen
Unsrer Bekanntschaft — jetzt kann ichs sagen —
Bin ich demungeachtet herum gestrichen,
Und andern hübschen Madeln nachg'schlichen. —

Eucharis.

O ich unglückliche Person?

Timon.

Komm mit mir —
Der Oberpriester ist entweder im Keller oder hier.

Eucharis.

Also darum hätt' ich einen Alten verstoßen? (weint).
Ich bin noch so jung, und hab mein Leben noch nicht g'nossen —

Timon.

Jetzt hör auf, das Leben und sein Genuß
Ist nit mehr als eine wurmstichige Nuß. —

Dreyzehnte Scene.

Musik. — Die Priesterinnen der Ceres kommen und bekränzen den Altar. — Tanz unter folgendem Chor. — Sokrates.

Weise ist,
Wer genießt —
Wer die Menschen — wahr — nicht blind —
So nimmt, wie sie einmahl sind!

Sokrates.

Sieh da, Timon, der Menschenfeind — nun willkommen —
Hat er sich vielleicht eine Lection genommen?

Timon.

Du bist mir der rechte — mit deinem ewigen Gelächter —

Sokrates.

Ob du weinst, oder lachst — es wird nit besser und nit schlechter. —
Ich hab schon manchen Narren gekannt, wie du bist, mein Sohn!
Aber alle Augenblick ist er ang'rennt, stockblind;
Wer die Menschen nimmt, wie sie sind — thut recht — mein Kind!
Doch noch besser jener, der sie schlechter sich denkt, als sie sind. —
Lach, tanz und genieß — du machst keine Berge eben —
Wer lang lacht — der bleibt lang am Leben. —

Eucharis.

Bedenk — er will mich einsperren hier im Tempel —
Ist das nit ein entsetzliches Exempel? —
Er will sich selber das Leben rauben —

Sokrates.

(lacht). Na, von dem Narren will ich alles glauben —

Timon.

Auslachen laß ich mich nit — ich bitt' um einen Rath. —

Sokrates.

Für dich wüßt' ich nur einen — der wär: ohne Gnad
Dir hundert Prügel herabzumessen —
Nachher wirst schon den Menschenhaß vergessen!

Timon.

Das ist zu viel — wo ist mein Midas, mein Freund!

Sokrates.

Das sollst du sehen — vielleicht daß dir ein Licht erscheint. —

(Er mit Timon und Eucharis ziehen sich zurück.)

Vierzehnte Scene.

Midas, Aspasia, Merkur, als Geck mit Gefolge.

Merkur.

Du willst also deinen Herrn mir ausliefern ums Geld?

Midas.

Ja, recht gern — nachdem geh ich mit meinem Schatz in die Welt —
Seit ich so g'scheidt worden bin — gehts aus einem andern Ton. —

Timon.

Jetzt kann ich mich nicht mehr halten —

Sokrates.

Ruhig, mein Sohn!

Midas.

Dort steht er ja — Kourag — attakirt —

Merkur.

Die Eucharis her — sonst werd's massakrirt. —

Timon.

Nein — jetzt hab' ich die Welt mit Löffeln g'fressen — Ade!
Komm her mein Dolch — und thu' mir im Erstechen nit weh!

(Donnerschlag.)

Merkur.

Halt ein, Frevler! —
Man hat dir einen eigenen Menschen erschaffen, mein Kind,
Und der war auch nit besser, als die andern sind;
Wer sich auf dieser Welt selbst will beglücken,
Muß sich in sie — sie wird sich in ihn nicht schicken;
Zu viele Dummheit frommt so wenig, als zu viel Verstand;
Wer gut fahren will, nehme das Licht der Wahrheit in die Hand.

Midas.

Wie ich dumm war, da wars nit recht;
Jetzt, da ich g'scheidter bin, ist das auch wieder schlecht.
Wer kanns da Recht machen? das ist zu toll!
Der Mensch weiß nit mehr, ob er ein Esel oder ein Philosoph seyn soll.

(Ein Donnerschlag — er verwandelt sich als Merkur, ein Blitz fährt herab und zerschmettert die Statue der Ceres — die Göttinn selbst senkt sich auf Wolken herab — die Löwen bewegen sich — ein Sonnentempel erscheint, in dem die Wahrheit hoch unter Sonnenstrahlen thront — die Leidenschaften liegen gefesselt zu ihren Füßen.)

Chor.

Die Wahrheit glänzt in hoher Pracht —
Durch der Zweifel finstre Nacht! —

Die Wahrheit.

Melodram.

Timon! Die Götter gaben dir einen Freund,
Nach deinen Wünschen geschaffen —
Er kehrte gegen dich die Waffen
Weil nicht Vernunft die Stirne ihn bescheint!
Verbanne nun den bösen Glauben —
Dein Glück wird dir dann niemand rauben. —

Timon, Eucharis.

Nie soll die Liebe wanken —
Den Göttern zu danken, —
Sey unser Bestreben,

Chor.

Liebet die Menschen — liebet die Götter —
Haß macht nur mager — die Liebe macht fetter! —

(Jupiter und Plutus in den Wolken. — Es regnet Gold — die Leidenschaften wollen sich widersetzen. — Alles kniet.)

Vierzehnte Scene.

Midas, Aspasia, Merkur, als Geck mit Gefolge.

Merkur.

Du willst also deinen Herrn mir ausliefern ums Geld?

Midas.

Ja, recht gern — nachdem geh ich mit meinem Schatz in die Welt —
Seit ich so g'scheidt worden bin — gehts aus einem andern Ton. —

Timon.

Jetzt kann ich mich nicht mehr halten —

Sokrates.

Ruhig, mein Sohn!

Midas.

Dort steht er ja — Kourag — attakirt —

Merkur.

Die Eucharis her — sonst werd's massakrirt. —

Timon.

Nein — jetzt hab' ich die Welt mit Löffeln g'fressen — Ade!
Komm her mein Dolch — und thu' mir im Erstechen nit weh!

(Donnerschlag.)

Merkur.

Halt ein, Frevler! —
Man hat dir einen eigenen Menschen erschaffen, mein Kind,
Und der war auch nit besser, als die andern sind;
Wer sich auf dieser Welt selbst will beglücken,
Muß sich in sie — sie wird sich in ihn nicht schicken;
Zu viele Dummheit frommt so wenig, als zu viel Verstand;
Wer gut fahren will, nehme das Licht der Wahrheit in die Hand.

Midas.

Wie ich dumm war, da wars nit recht;
Jetzt, da ich g'scheidter bin, ist das auch wieder schlecht.
Wer kanns da Recht machen? das ist zu toll!
Der Mensch weiß nit mehr, ob er ein Esel oder ein Philosoph seyn soll.

Ein Donnerschlag — er verwandelt sich als Merkur, ein Blitz fährt herab und zerschmettert die Statue der Ceres — die Göttinn selbst senkt sich auf Wolken herab — die Löwen bewegen sich — ein Sonnentempel erscheint, in dem die Wahrheit hoch unter Sonnenstrahlen thront — die Leidenschaften liegen gefesselt zu ihren Füßen.)

Chor.

Die Wahrheit glänzt in hoher Pracht —
Durch der Zweifel finstre Nacht! —

Die Wahrheit.

Melodram.

Timon! Die Götter gaben dir einen Freund,
Nach deinen Wünschen geschaffen —
Er kehrte gegen dich die Waffen
Weil nicht Vernunft die Stirne ihn bescheint!
Verbanne nun den bösen Glauben —
Dein Glück wird dir dann niemand rauben. —

Timon, Eucharis.

Nie soll die Liebe wanken —
Den Göttern zu danken, —
Sey unser Bestreben,

Chor.

Liebet die Menschen — liebet die Götter —
Haß macht nur mager — die Liebe macht fetter! —

(Jupiter und Plutus in den Wolken. — Es regnet Gold — die Leidenschaften wollen sich widersetzen. — Alles kniet.)

Bayerische Staatsbibliothek München

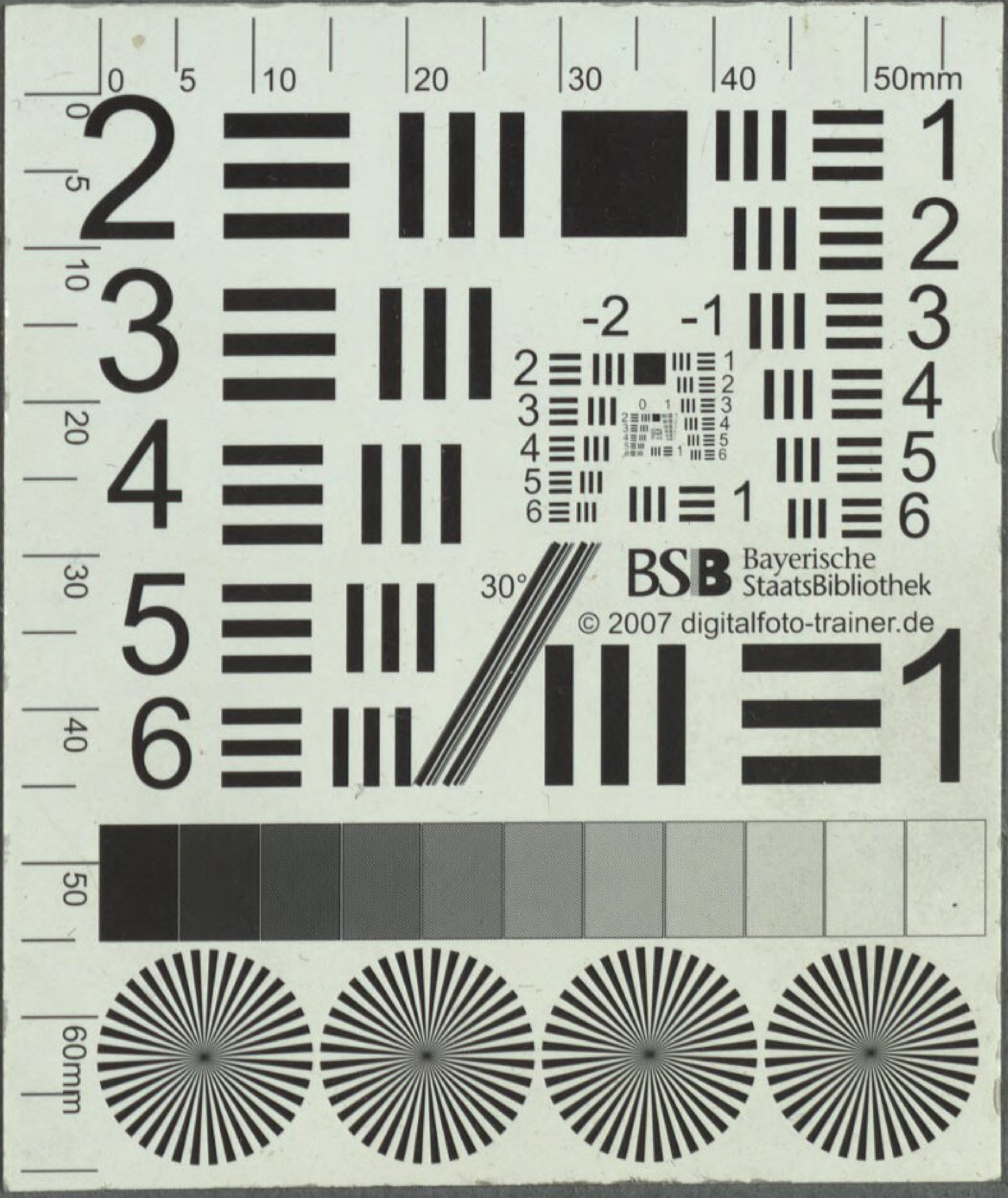
Chor.

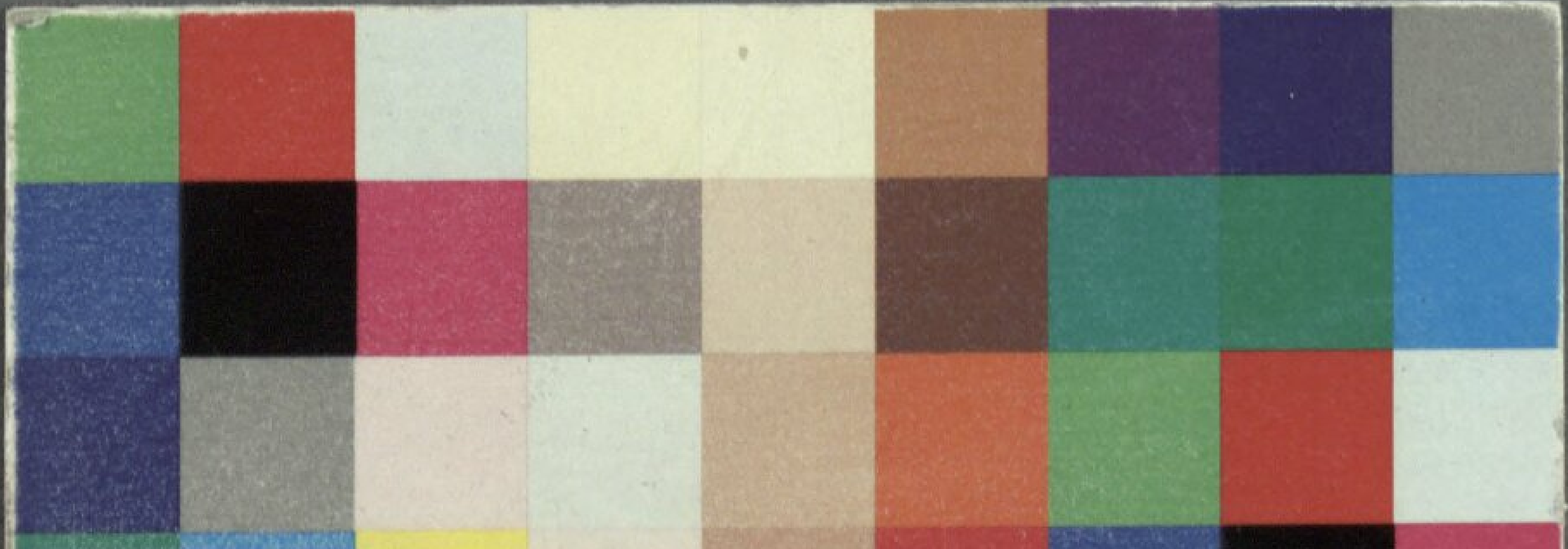
Wahrheit, du besiegst die Triebe —
Wahrheit — holde Menschenliebe. —
Jeder Zeit
Sind wir deinem Dienst geweiht! —

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Krüp[illegible] d. Jugend.
München, Kurzstr. 2


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meisl, Karl

Der Esel des Timon eine satyrische Karrikatur in zwey Acten mit Gesang, in Knittelreimen

Pesth 1820

Slg.Her 447
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062150-5